

2. Strukturierte bzw. Standardisierte Notrufabfrage

Im Landkreis Fulda gibt es die strukturierte bzw. Standardisierte Notrufabfrage, das heißt der Ablauf ist wie folgt:

- 1 „Hier ist der Notruf für Feuerwehr und Rettungsdienst. **WO** genau ist der Notfall-ort?“
(Die erste Frage ist immer die nach der Gemeinde und dem Ortsteil, damit können auch beim Abreißen des Telefonats Hilfskräfte alarmiert werden)
- 2 „**MIT WEM** spreche ich bitte?“
- 3 „Herr/Frau... **WAS** ist genau passiert?“
(Durch gezielte Fragen wird der Anrufer durch das Gespräch geführt)
- 4 **Hilfezusage** „Die Einsatzkräfte sind alarmiert“
- 5 Evtl. **Hilfestellung** „Bleiben Sie am Telefon, ich sage Ihnen genau, was als Nächstes zu tun ist.“
(Hier erfolgen Erste-Hilfe-Hinweise oder Betreuung bis zum Eintreffen der ersten Hilfskräfte)

Durch diesen Frageblock kann der Disponent in der Regel erkennen, ob es sich

- um keinen rettungsdienstlichen oder feuerwehrtechnischen Notfall handelt
- um einen rein feuerwehrtechnischen Notfall
- um einen gemischt rettungsdienstlichen-feuerwehrtechnischen Notfall
- um einen rein rettungsdienstlichen Notfall handelt.

und sofern notwendig, konkrete Hilfestellung geben.

4. Mich kann man ausleihen!

Notruf – Übungsanlage



Die Notruf-Übungsanlage können Sie zu Unterrichtszwecken ausleihen.

Für weitere Anregungen, Materialien, oder Fragen stehen wir jederzeit zur Verfügung.

Herausgeber:

Landkreis Fulda
Fachdienst Gefahrenabwehr
Otfrid-von-Weißenburg-Str. 3
36043 Fulda

Bürgerservice: 0661 115

Telefon: 0661 6006-0

Fax: 0661 6006-6091

E-Mail: gefahrenabwehr@landkreis-fulda.de

<https://www.landkreis-fulda.de/buergerservice/gesundheit/brandschutz-katastrophenschutz-rettungsdienst>

Der Notruf



1. Welche Inhalte / W-Fragen sollten vermittelt werden?

Der wichtigste Inhalt zum Thema Notruf ist die dazugehörige Telefonnummer.

Zudem sollte man die W-Fragen unterrichten, aber das sture Auswendiglernen der W-Fragen ist nicht mehr nötig. Zudem hat sich die Relevanz der einzelnen Fragen geändert und sieht wie folgt aus:



„**Wo** ist der Notfallort?“, ist das wichtigste W, da der Disponent in der Leitstelle so die Einsatzkräfte zum Notfallort schicken kann.

„**Was** ist passiert?“ steht an zweiter Stelle. Kinder sollen lernen, die Situation beschreiben zu können.

„**Warten**“ ist das umfassendste und vielseitigste „W“, welches eigentlich schon den ganzen Notruf abdeckt. Mit „Warten“ soll den Kindern signalisiert werden, hör genau zu, warte, was gefragt oder dir angewiesen wird und handle danach.

„**Wer** ruft an?“ verliert immer mehr an Bedeutung, kann aber im Gespräch eine bessere Bindung zwischen Anrufer und Disponent schaffen. Die gilt insbesondere für Kinder, da man sie in Stresssituationen so leichter beruhigen kann.

„**Wie** viele Verletzte“ oder „**Welche** Art der Verletzung liegt vor?“ verliert völlig an Relevanz, da sowohl Kinder als auch Erwachsene in Gefahrensituation dies nicht richtig beurteilen können.

3. Wie sollten den Kindern die Inhalte vermittelt werden?

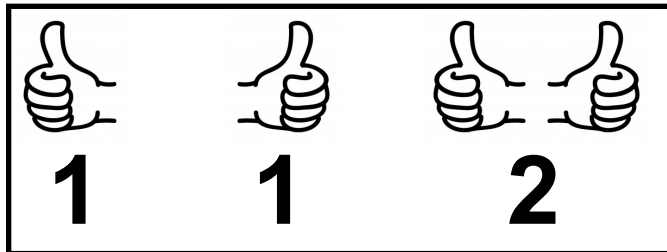
„**Üben, üben und nochmals üben**“ sollte das Motto zum Erlernen der Notrufabgabe sein. Um die Inhalte bestmöglich zu vermitteln, ist die Vorarbeit durch die Erzieher/innen und Eltern nötig.

Hierfür ist nicht nur ein einziger Tag z. B. mit der Feuerwehr ausreichend. Nein, es fängt schon damit an, dass die Kinder wissen sollten, wo sie wohnen und wie die Adressen lauten, wo sie sich aufhalten. Hierfür ist es sinnvoll, die Eltern und Erzieher mit einzubeziehen. Zusätzlich sollten die Kinder wissen, wie man ein Telefonat führen kann.

Methoden der Wissensvermittlung

Das erste Thema zur Notrufabgabe sollte die zu wählende Telefonnummer, die 112 sein. Sie kann den Kindern durch kleine Lernspiele vermittelt werden, wie z. B. :

Einen ausgestreckten Daumen nach vorne zeigen, dann den zweiten Daumen und dann beide nebeneinander.



Als zweites sollte die Bedienung eines Telefons folgen.

Im Anschluss an diese Vorbereitung kann nun auf den eigentlichen Notruf eingegangen werden. Als erstes sollte den Kindern die Wichtigkeit des Notrufes erklärt werden und gleichzeitig den Kindern klar gemacht werden, dass man nicht zum Spaß anrufen darf. Dies kann durch ein emotionales Beispiel getan werden.

Bild- oder Videomaterial von oder aus einer Leitstelle sind ebenfalls sinnvoll, da die Kinder so sehen, dass es ganz normale Menschen sind mit denen sie telefonieren.

Nun kann der Brandschutzerzieher mit den Kindern den Ablauf eines Notrufes durchsprechen. Das Kind, das den Notruf wählt, wartet, bis ein Disponent an das Telefon geht und was der Disponent sagt. Die gestellten Fragen, wie z. B.: „Wo befindet sich der Notfallort?“, „Was ist passiert?“, „Wie heißt Du?“, „Bist Du alleine?“, „Wie ist deine Telefonnummer?“ o. ä. Fragen soll das Kind nun beantworten (siehe Punkt 2 „Strukturierte Notrufabfrage“). Wichtig ist hier, den Kindern klar zu machen, dass sie diese Fragen nicht auswendig wissen müssen. Auch bei Antworten, die den Kindern evtl. nicht sofort einfallen, kann der Disponent helfen und aus Zusammenhängen, die das Kind erzählt, evtl. Rückschlüsse ziehen (z.B. „*der Kindergarten bei der Kirche*“). Alternativ zum Erklären des Notrufes kann auch ein Hörspiel oder ein Film vorgeführt werden, in dem der Notruf das Thema ist.

Nach der ersten kurzen Praxisphase, dem Üben, wie man telefoniert und dem jetzigen theoretischen Besprechen des Notrufes, kommt jetzt die wichtige Übungsphase der Kinder.

Nach der geleisteten Vorarbeit kommen wir nun zum eigentlichen Telefonat. Hier kann jetzt die Notrufanlage genutzt werden. Das Kind wählt die 112 und nun sollte der Brandschutzerzieher, der jetzt den Leitstellendisponenten spielt, das Telefonat annehmen und sich mit z. B. „Feuerwehr und Rettungsdienst, wo genau ist der Notfallort“ melden. Nun wird das vorher Besprochene mit den Kindern ausführlich geübt.

Eine geeignete Auswahl an Bildern, Filmen, Hörspiele, oder auch der Einsatz einer Handpuppe, sowie die praktischen Übungen führen zu einer interessanten Unterrichtsgestaltung. Durch die verschiedenen methodischen Ansätze und Materialien wird der Spaß bei den Kindern nicht zu kurz kommen und ein Lernerfolg kann erzielt werden.